

Danziger Volksstimme

Einzelnummer 1,50 Mk.

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 25.— Mk., vierteljährlich 75.— Mk., Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 730

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 2.— Mk. von auswärts 10.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen nach bel. Tarif, die 3-spaltige Anzeigen 25.— Mk. von auswärts 30.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postkontos Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 730.

Nr. 183

Montag, den 7. August 1922

13. Jahrgang

Die Ausgleichsfunktionen Frankreichs.

Frankreich setzt seine Gewaltpolitik gegen Deutschland fort. Nachdem Poincaré schon vor einigen Tagen dem deutschen Besuch um Herabsetzung der Ausgleichszahlungen von monatlich 40 Millionen Goldmark (neben den Reparationszahlungen) auf $\frac{1}{2}$ des Betrages ein kategorisches Nein entgegengesetzt, hat er nunmehr neue Zwangsmassnahmen gegen Deutschland angeordnet. Eine Havasmeldung besagt:

Da die deutsche Regierung heute nur eine bilatorische (verschleppende, Neb.) Antwort erteilt hat, hat die französische Regierung folgende zur Sicherstellung ihrer Ansprüche bestimmten Beschlüsse gefasst:

1. Die Ausgleichsdämmer von Paris und Straßburg werden ausgesetzt, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen aufzuschieben.

2. Die Ausgleichsdämmer erhalten Anweisung, für Rechnung der deutschen Regierung aus dem Erlös der Liquidationen der deutschen Güter in Frankreich die durch die Urteile des gemischten Schiedsgerichtes gemachten Entschädigungen bis auf weiteres nicht zu bezahlen. Die Urteile des französisch-deutschen Abkommens von August/September 1921, auf Grund dessen die von den Ausgleichsdämmer Paris und Straßburg gewährten Zahlungen erfolgten, werden bis auf weiteres suspendiert, und die deutsche Regierung wird die Urteile, die zu ihren Ungunsten ausgefallen sind oder ausfallen werden, aus eigenen Mitteln ausführen müssen.

3. Die Ausgleichsdämmer Paris und Straßburg sind angewiesen worden, jede Notifikation (Mitteilung) des Meiner Erlös aus Liquidationen deutscher Güter in Frankreich einzustellen. Diese Maßnahme wird die Entschädigung von Deutschen mit in Frankreich liquidiertem Besitz praktisch unmöglich machen und Deutschland verbinden, Guthaben im Interesse dieser Kategorie seiner Staatsangehörigen zu verwenden.

4. Die im Gange befindliche Ausführung des in Baden-Baden geschlossenen Abkommens über die Wiederherstellung von Mobilien, das von deutschen Eigentümern in Elsass und Lothringen zurückgelassen worden ist (werden nicht, Neb.) wird suspendiert.

5. Falls diese verschiedenen Maßnahmen zur prompten Regelung der Frage nicht ausreichen sollten, werden sie durch weitere progressive Bestimmungen ergänzt werden.

Ein neuer unverhüllter Vertragsbruch reiht sich hier an den noch nicht wieder gutgemachten der Besetzung Frankfurts am Main und an die noch bestehenden vertragswidrigen Gewaltakte der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort und der Einführung der Zolllinie zwischen dem besetzten und dem übrigen Deutschland. Während Englands leitende Staatsmänner eben erst feierlich bekundet haben, daß Deutschlands Ruin die ganze Welt gefährdet, am Tage nachdem Italiens Vertreter Ferrero die Feindschaft seiner Regierung gegen Zwangsmassnahmen notifiziert hat, greift Frankreich wieder zur Gewalt, stellt das Ausgleichsverfahren, das es ohnehin so schleppend betrieben hat, ein, rächt sich an den brutal vertriebenen Elsassdeutschen und zwingt dem Reich neue Zahlungen unter Entziehung selbst solcher Guthaben auf, die ihm französische Spruchkammern zugesprochen haben.

Somit mit der deutschen Mark, Stärkung der inneren Gegner der deutschen Friedensrepublik — das ist des heutigen Frankreichs Politik.

Die Londoner Konferenz.

Die Mitglieder der französischen, belgischen und italienischen Delegation zur Reparationskonferenz sind gestern abend in London eingetroffen und u. a. von Lloyd George und Sir Robert Horne begrüßt worden. Die erste Sitzung der Konferenz soll Montag vormittag um 11 Uhr stattfinden. Alle Versuche von Brebelenten, eine Unterredung mit Poincaré zu erlangen, sind, wie Reuters meldet, schlaggeschlagen. Schanzer erklärte u. a.: Italien habe die besten Absichten, Deutschland zu helfen, könne aber nicht dabei italienische Interessen opfern. Japar erklärte aber, ein Moratorium für die deutschen Reparationszahlungen sei keine Lösung, da Belgien sofortige Reparation brauche.

Nach einer Meldung des „Times“ aus London soll der von englischer Seite vertretene Standpunkt in der Moratoriumsfrage folgender sein: Die Reparationszahlungen wären bis Ende 1923 zu stunden, ohne daß dafür Deutschland irgendeine Bedingung gestellt würde. Ueber die 1923 und 1924 zu fordernden Zahlungen hätten die Alliierten sich bereits jetzt zu verständigen. Diese Zahlungen sollen mit Einschluß der

Sachlieferungen nicht mehr als den dritten Teil der im Londoner Statut vorgesehenen Annuitäten betragen. Für diese beiden Jahre hätten die Alliierten Deutschland gewisse Bedingungen zu stellen, z. B. die Herstellung des Budgetgleichgewichts. Es sei wahrscheinlich, daß Lloyd George diese Vorschläge am Montag der Londoner Konferenz unterbreiten werde.

Italien vor Neuwahlen?

Die „Idea Nazionale“ meldet, Ministerpräsident Facta habe vom König die Auflösung der Kammer verlangt. Der „Popolo d'Italia“ bestätigt die Nachricht.

Faschistenputsch in Mailand.

Aus Mailand wird gemeldet: Am Freitag abend nach 8 Uhr erstürmten die Faschisten das neue große Verlags- und Redaktionsgebäude des „Avanti“, verwickelten es und steckten es in Brand. Polizei und Truppen zogen sich nach vergeblichem Widerstand vor der Uebermacht zurück, um Blutvergießen zu vermeiden. Eine weitere Verlängerung des Generalstreiks sowie neue Zwischenfälle sind zu befürchten. Das Verlagsgebäude des „Avanti“ war erst vor zwei Jahren erbaut und mit den modernsten Druckereianrichtungen ausgestattet worden. Der Schaden geht in die Millionen. Die sozialistische Stadtverwaltung wird durch die faschistische Besetzung an jeder Tätigkeit gehindert. Infolge der Besetzung des Rathauses stellte die Strakenbahn den ganzen Tag den Dienst wieder ein. In den ersten Morgenstunden erstürmten die Faschisten ferner einen kommunistischen Klub. Am Sitz der kommunistischen Parteileitung nahm die Polizei Hausdurchsuchungen vor, 3 Schriften, in denen zu revolutionären Attentaten aufgefördert wird, zu beschlagnahmen. Es wurde aus den Fenstern auf die Faschisten geschossen, wobei es zahlreiche Verletzte gab, von denen mehrere im Sterben liegen. Ein Sanitätsgehilfe wurde getötet.

Deutsche Schande.

Professor Einstein als nächstes Mordopfer.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ bringen in ihrer Sonnabendnummer vom 5. August folgende aufsehenerregende Meldung aus Naturforschertreffen: Professor Albert Einstein hatte zugesagt, auf der Hundertjahrfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Leipzig einen Vortrag über die Relativitätstheorie zu halten. Kurz nach der Ermordung Rathenau teilte aber Einstein dem Vorsitzenden der Gesellschaft Geheimrat Brand mit, daß er seine Beteiligung an der Hundertjahrfeier absagen müsse, weil er für mehrere Monate ins Ausland gehe. Diesen plötzlichen Entschluß faßte Einstein, als er erfuhr, daß auch sein Name auf der Liste der Opfer stehe, die von der Mörderorganisation besetzt werden sollten, der schon Rathenau zum Opfer gefallen ist.

Wie das „N. Z.“ mitteilt, trifft es zu, daß Professor Einstein an der Leipziger Hundertjahrfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte nicht teilnehmen wird. Gemiß ist es ein tief bedauerlicher Vorgang, daß einer der ersten Gelehrten unserer Zeit an einer Veranstaltung von dem Range der Leipziger Tagung deshalb nicht teilnehmen kann, weil er befürchten muß, in Deutschland, seiner Heimat, statt der Ehrungen, die ihm in der ganzen Welt entgegengebracht worden sind, der Kugel eines Morderschmieders ausgesetzt zu sein.

Zur Festnahme der Scheidemann-Attentäter.

Zur Festnahme der beiden Urheber des Anschlages auf Scheidemann in Klein-Milhammer wird ergänzend mitgeteilt: Die fortgesetzten Ermittlungen der Staatsanwaltschaft hatten den Verdacht auf zwei auswärtige junge Leute gelenkt, die sich zurzeit der Tat beschäftigungslos in Kassel aufhielten und nach der Tat verschwunden waren. Die eingehenden Ermittlungen über ihr Verhalten in Kassel verstärkten den Verdacht schließlich in solchem Maße, daß die Staatsanwaltschaft unter dem 22. Juli Haftbefehl und Steckbrief gegen beide bewirken konnte. Es handelt sich um den 22-jährigen Kaufmann Hans Guskert aus Elberfeld, der der Täterschaft verdächtig ist, und um den der Teilnahme verdächtigten 20-jährigen Landwirt

Karl Dehlshäger aus Reichenbach. Die sofortige Ueberführung der beiden Verhafteten nach Kassel ist in die Wege geleitet.

Nach dem Scheidemann-Attentat mußten die deutsch-nationalen Blätter sich nicht genug lustig über die Mistkerprige zu machen und die Sache als harmlosen Dummenjungenstreich hinzustellen. Einige dieser reaktionären Pöbelblätter stellten sogar die infame Behauptung auf, daß Scheidemann das Attentat nur erdacht habe, um sich eine Märtyrerkrone aufs Haupt zu setzen. Man kann neuerlich sein, was nun die Nationalistenpresse schreiben wird, nachdem ihre beiden Lieblinge hinter Schloß und Riegel sind.

Der kommende Wahlkampf in Polen.

Nach den endgültigen Erledigungen der polnischen Ministerkrise findet diese ihre Fortsetzung in den Vorbereitungen zu dem Wahlkampf; auch da bleibt die Einstellung: Die Korantny, die Pilsudski! Besonders die Provinzialblätter hegen neben den rechtsstehenden Warschauer Blättern gegen den Staatschef.

Das Thorner Blatt „Słowo Poinorski“ behauptet, Pilsudski habe Polen an die Juden und Deutschen verraten. Es heißt wörtlich: Wir haben die Verräter, die Polen an Katharina die Große und Friedrich den Großen verraten haben, verflucht, wir verfluchen auch die, die wegen der Juden und Deutschen Polen verraten werden. Der heutigen regierenden Clique wird es nicht gelingen, den echten polnischen Charakter zu fälschen. „Gazeta Warszawska“ fragt, welchen Lohn man den Deutschen und Juden von seiten der Linksparteien für ihre Unterstützung versprochen habe. Es seien alle antideutschen Verfügungen in Polen und Pommern zurückgezogen worden und zum Schaden des polnischen Staates habe man mit der Ermittlung der deutschen Kolonisten aufgehört und so der preussischen Regierung ein Geschenk von mehr als 10 Milliarden gemacht. Der sozialistische „Robotnik“ dagegen wirft Korantny vor, er habe in Oberschlesien rein privatkapitalistische Interessen unterstützt, Hunderte von Millionen gingen in seine Tasche und in die seiner Verwandten. Sein Schwager, ein gewisser Szprot, leitete finanzielle Unternehmungen in Oberschlesien. In seinem Wahlauftritt fordert das Blatt alle Kopf- und Handarbeiter und Kleinbauern auf, sich gemeinsam gegen die nationaldemokratische Parteien zu richten.

Die Entlarvung der „Dolchstoß-Lügner“.

Diejenigen, die nach dem Kriege mit der Lüge des „Dolchstoßes“, der unser Heer „von hinten“ getroffen habe, frechen gingen, betrafen sich bisher immer auf den englischen General Maurice, der angeblich behauptet habe, das deutsche Heer sei im Herbst 1918 dem „Dolchstoß der Heimat“ erlegen. Der General äußert sich dazu jetzt selbst folgendermaßen:

„Ich habe niemals an irgendeiner Stelle der Meinungsäußerung gegeben, daß der Kriegsausgang, so wie er sich abgespielt hat, der Tatsache zu verdanken sei, daß das deutsche Heer von dem deutschen Volke rückwärts erdolcht worden sei“ (Dolchstoß der Heimat). Im Gegenteil habe ich immer die Meinung vertreten, daß die deutsche Heere an der Westfront am 11. November 1918 aus militärischen Gründen eines weiteren wirksamen Widerstandes nicht mehr fähig waren. Ich habe gesagt, daß, wenn man den deutschen Heeren Zeit gelassen hätte, sich zu erholen, diese dann wahrscheinlich den Kampf noch verlängert haben würden, daß aber ihre endliche Niederlage unvermeidlich war.

Diese Anschauungen, die ich in meinem Buche „Die letzten vier Monate“ (Last four months) ausspreche, halte ich aufrecht und habe sie immer aufrechterhalten.“

Dazu schreibt der bekannte Oberst Schwertfeger: Wer hat denn nun in Deutschland eigentlich die Behauptung aufgebracht, daß General Maurice vom Dolchstoß gesprochen habe? In der vierzehnten Sitzung des Untersuchungsausschusses der verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung am 18. November 1919 war es Hindenburg. Dort sagte er, daß der englische General es mit Recht behauptete: „Die deutsche Armee ist von hinten erdolcht worden.“ Demnach hat auch Hindenburg etwas behauptet, was gar

Der Streit um das Salvarjan.

Zu dem von uns veröffentlichten Bericht der Verhandlung des Besorungsgerichtes in der Salvarjanfrage wird uns von maßgebender ärztlicher Seite geschrieben:

Die Frage der Wirksamkeit des Salvarjans ist gerade in den letzten Jahren nach dem Kriege Gegenstand vielfacher und eingehender Erörterung in ärztlichen, besonders in Kreisen der Fachärzte für Geschlechtskrankheiten gewesen. Auch der deutsche Reichsgesundheitsrat und die Berliner Medizinische Gesellschaft haben sich wegen verschiedener Angriffe gegen das Salvarjan mit der Frage der Wirksamkeit des Salvarjan beschäftigt.

Uebereinstimmend ist man bei allen diesen Verhandlungen zu dem Ergebnis gekommen, daß das Salvarjan in richtiger Dosierung und Anwendungsform ein unentbehrliches Heilmittel gegen die Syphilis aller Stadien darstellt. In den Fällen früherer Erkrankung ist es infolge seiner besonderen auf die Syphilis-erreger wirkenden Eigenschaften das einzige Mittel, das zur raschen und vollständigen Heilung führt. Welcher große Wert auf deutsches, gutes Salvarjan auch im Ausland gelegt worden ist, geht schon daraus hervor, daß es während des Krieges in den meisten in Betracht kommenden Ländern amtlich rationiert worden ist und nach dem Kriege auf Grund des Friedensvertrages sofort in solchen Mengen ausgeführt werden mußte, daß zeitweise in Deutschland ein Mangel entstand.

Gewisse Schädigungen sind nur festzustellen bei unsachgemäßer Anwendung, sie kommen aber fast ausschließlich nur bei Syphilidern vor, nie bei Gesunden. Die Zahl der beobachteten Schädigungen ist im Vergleich zu den Millionen von Salvarjanpräparaten, welche verabfolgt werden, eine verschwindend geringe. Trotzdem sind vom Deutschen Reichsgesundheitsrat Richtlinien für Ärzte für die Anwendung von Salvarjanpräparaten aufgestellt und es wird die Herstellung des Präparates durch besonders erfahrene Fachleute wissenschaftlich eingehend kontrolliert, damit keine schädlichen Präparate in den Handel gelangen.

Es wäre sehr zu bedauern, wenn durch die Verfestigung des Reichsbundes der Kriegsschädigten in der Danziger Bevölkerung ein Mißtrauen gegen die segensreichen Wirkungen gerade dieses wertvollen Präparates erweckt würde, das in der Hand des erfahrenen Arztes nur zum Wohle des Einzelnen, wie der Gesamtheit (Verhütung der Ansteckungsgefahr) erfolgreichste Verwendung findet.

Die Teuerungsteigerung in Danzig. Nach den Mitteilungen des Statistischen Amtes in Danzig betrug die Danziger Teuerungszahl am 19. Juli 1922 für Lebensmittel rund das 94,5 fache des Preises vom Juli 1914, mit Einschluß der Bekleidungskosten das 45 fache. Die Preissteigerung der einzelnen Vorkosten der Lebensmittel weist erhebliche Unterschiede auf, die wir nach den amtlichen Unterlagen wie folgt berechnet haben. Die Zahl hinter dem Gegenstand bedeutet das Vielfache der Preissteigerung gegen 1914: Weizenmehl nach dem Höchstpreis das 21 fache, Roggenmehl nach dem Höchstpreis das 26 fache, Weizengries 64, Gerstengraupe 88, Gerstengraupe 49, Haferstroh 48, Erbsen 86, Wachsen 88, Kartoffeln 49, Vollmilch 48 bei 8,80 Mark, der Liter, Margarine 82 bei 8,10 Mark der Liter, Butter 47 bei 80 Mark das Pfund, Margarine 85, Inländisches Schmalz 88, Russländisches Schmalz 81, Naturhonig 88, Kunsthonig 88, Bohnen 84, Vollkornbrot 88, Acker 80, Kalao 17, Kaffee 88, Tee 88, Mehl 47, Fadennudeln 51, Kartoffelmehl 100, Weizenkaffee 50, Malzkaffee 40, Backobst 88, Getrocknete Pflanzen 88, Süße Mandeln 100, Bittere Mandeln 80, Weißer Pfeffer 50, Schwarzer Pfeffer 42, Gewürz 40, Stimmt 80, Korinthen 80, Rosinen 45, Marmelade 45, Zitronen 70, Essig 60, Salz 15, Gefasene Perlinge 50, Petroleum 45, Wachs 70, Schmirz 112, Soda 50, Seifenpulver 40, Rindfleisch 44, Kalbfleisch 88, Hammelfleisch 34, Schweinefleisch 87, Schweinebauchfleisch 84, Fleischwurst 55, Leberwurst 50, Blutwurst 61, Roggenbrot nach Höchstpreis 23, Weizenbrot 87, Getreidebrot 77. Die Preise stellen den Durchschnitt der Preise vom 5. und 19. Juli dar. Nachher sind sie erheblich weiter gestiegen. Zum Beispiel beträgt der Vollmilchpreis jetzt mit

nicht gesagt worden ist. Und gilt Ludendorff als einer der Urheber des Dolchstoßschwindels, denn er hat gleich nachdem er sich von seinem seelischen Zusammenbruch im Oktober 1918 erholt hatte, seine eigene Geschuld über Deutschlands vernichtenden Sturz durch die Behauptung vom Dolchstoß zu betäuben versucht.

Selbst der deutschnationalen „Tag“ muß jetzt bekennen, daß alle bisher dafür beigebrachten Beweise wie auch der einer entsprechenden Feststellung des englischen Generals sich als falsch erwiesen haben. Er meint aber, der Dolchstoß bleibe doch eine — unumstößliche Tatsache. Aus dieser Gehirnverrenkung ist zu ersehen, wie leid es den Deutschnationalen tut, daß ihr Dolchstoßschwindel sich nicht mehr halten läßt.

In diesem Zusammenhang interessiert auch, daß bereits vor mehr als einem halben Jahre in der kleinen Zeitschrift „Der Sieg war zum Greifen nahe“ (Verlag für Sozialwissenschaft) auf Seite 26 festgelegt wurde, daß sich das angebliche Wort des Generals — trotz seiner häufigen Verwendung durch die Deutschnationalen — bisher im Original nicht habe finden lassen. Dagegen wurden folgende wirklichen Äußerungen des Generals Maurice aus seinem Buch „Die letzten vier Monate“ zitiert:

„Es steht außer Frage, daß die deutschen Heere vollkommen und entscheidend im Felde geschlagen waren. . . Jetzt glauben nur noch die Extremisten in Deutschland, wie Bernhardt, daß das Heer nicht geschlagen worden sei. Es war ganz offensichtlich geworden, daß das deutsche Volk die Härte der Blockade nur ertrug und durchhielt, weil ihm verführerische Siegesversprechungen gemacht waren. Es war daher unmöglich, während die militärische Lage an allen Fronten schlechter und schlechter wurde und schnelle Entschlüsse gefaßt werden mußten, es zu einer Haltung zu erziehen, die die Folgen der Niederlage auf das geringste Maß hätte zurückschrauben können. Im Oktober 1918 wußte das deutsche Volk, daß der versprochene Sieg nicht erfochten werden konnte. Der Umschwung der Gesinnung und der Zusammenbruch des Vertrauens war so groß, daß kein Enthusiasmus für einen Leidenskrieg zur Verteidigung des Vaterlandes entfacht werden konnte.“

Die Gegenüberstellung dieser echten Zitate mit dem gefälschten Wort vom „Dolchstoß“ kennzeichnet die ungeheure Frechheit, mit der die Deutschnationalen ihre Geschichtslügen in die Welt setzen.

Der internationale Bergarbeiterkongreß.

Der internationale Bergarbeiterkongreß wurde heute mit einer Begrüßungsfeier, verbunden mit einer Gedenkfeier an den verstorbenen Abgeordneten Pus und einem wirkungsvollen Protest gegen den Versailler Vertrag eröffnet. Reichstagsabgeordneter Osterrath hielt als Vertreter des Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministeriums die ausländischen Gäste willkommen und wies in einer Ansprache auf die mißliche Lage Deutschlands hin. Der Vorsitzende des Deutschen Bergarbeiterverbandes Abgeordneter Busemann sprach den freilichden amerikanischen Bergarbeitern die Sympathien aus und wünschte, daß der Kongreß einen Markstein bilden werde auf dem Wege zum Siege der Arbeiterinternationale. Sodann ergriff der Engländer Frank Hodges das Wort und stellte als die sorgfältig abgewogene Meinung der britischen Arbeiterbewegung fest, daß der Versailler Vertrag von Grund aus geändert werden müsse, nicht, wie es jetzt geschieht, Stückweise und langsam, sondern in kürzester

Zeit und in radikaler Weise, weil sonst jede Hoffnung schwinden müßte auf nationalen und internationalen Aufbau.

Kommunist sein heißt . . .

Man erinnert sich, daß Clara Zetkin, die fanatische Vorkämpferin des Kommunismus, im Reichstag das Wort prägte: „Kommunist sein, heißt ein edler Mensch sein“. Zur Bekräftigung dieser ihrer Ansicht ist sie nach Moskau gefahren, um dort — warum nur gerade sie? — eine Ansprache gegen die verflügten Sozialrevolutionäre zu halten. In blutrünstiger Weise und gar nicht kommunistisch in ihrem Sinne hat sie nach den vorliegenden Meldungen das schärfste Urteil gegen die bedauernswerten Opfer des moskowitzischen Terrors gesprochen. Unterdeh stehen die Nachbarn des Vorkommnisses ihre Anhänger aufzumarschieren, um auf das Vertriebsverbot einen Druck im Sinne eines Todesurteils für die Sozialrevolutionäre auszuüben. Aber siehe da: In dem Wald von Fahnen, die auf Befehl der Obrigkeit die Tribüne schmückten, tauchten plötzlich drei Fahnen auf, die die Inschrift trugen: „Nieder mit der Todesstrafe!“ Ueberflüssig zu sagen, daß die Fahnenträger schnell festgenommen und noch in derselben Nacht verhaftet wurden! Kommunistisch sein, heißt eben ein edler Mensch sein. Nur sind die Ansichten über das, was edel ist, recht verschieden.

Rundgebung des Oberbefehlshabers der Roten Armee.

Der Oberbefehlshaber sämtlicher Streitkräfte der Sowjetrepublik Kamenew (ehemals Generalstabschef der Jarenarmee) veröffentlicht aus Anlaß des dritten Jahrestages seiner Kommandogewalt eine Rundgebung, worin es u. a. heißt: „Die an mich ergangenen Glückwünsche gelten vor allem den großen Verdiensten der wackeren Roten Armee und Flotte unter Führung der jungen Roten Kommandeure und jener Kommandeure der alten Armee, welche die gewaltige nationale und internationale Bedeutung der proletarischen Revolution begriffen haben. Es tut weiterhin not, unermüdet an der Entwicklung und Vervollkommnung der Streitkräfte der Republik zu arbeiten angesichts der und bevorstehenden Prüfungen in blutigen Zusammenstößen mit den erbitterten Feinden der Sowjetrepublik, die sich noch immer nicht mit der freien Existenz der Sowjetföderation ausöhnen wollen.“

Die Flaggenfrage im besetzten Gebiet.

Aus einer Veröffentlichung des preussischen Finanzministers und des Ministers des Innern geht, wie der amtliche preussische Pressedienst meldet, hervor, daß nach Verichten aus den besetzten Gebieten die Befehlsgeschörden entgegen ihrem bisherigen ablehnenden Verhalten neuerdings das Hissen teils der Reichs-, teils der preussischen Landesflagge gestattet haben.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung im Reich. Der Reichsrat stimmte in seiner Sitzung am 29. Juli d. J. einer Vorlage der Reichsregierung zur Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung zu. Die Unterstüttungen für Personen über 21 Jahre, die nicht im Haushalt eines anderen leben, sowie die Familienzuschläge werden durchschnittlich um 50 vom Hundert erhöht. Die neuen Sätze sollen am 1. August d. J. in Kraft treten.

Die Wiedereröffnung des Kartensystems ist in Budapest infolge der durch den Sturz der ungarischen Krone bewirkten Verteuerung aller Lebensmittel und industriellen Erzeugnisse vom Magistrat für Zucker, Salz und Kohle beschlossen.

Die Frauen aus dem Alten Staben Nr. 17

371 Von Henri Lehmann. Die Frau am Fenster war erschreckt emporgeschlagen. Ihr ängsteten die Wälder. Nun brach sie in ein hilfloses Weinen aus, das auch das Weinen des Kindes immer härter werden ließ. Nun ging ihr der Junge ganz verloren so schien es ihr. Er würde werden wie alle die andern, die jetzt heranwachsen, lechztüchtig, froh und vollkommen. Mit dem Anlaufen ging es bei den meisten aus, und dann ging es so weiter. Er wußte konnte sie jetzt noch dagegen halten, aber wie lange? Dann würde sie wieder liegen müssen, und wie leicht würde sie sterben. Die Verta hätte dann das Meigant ganz und gar. Dabei würde auch das Kränchen fertig sein. Sie würde die Verta nicht aushalten. Oder vielleicht würde sie sich auch an die Verta gewöhnen und sie lieb haben, denn außerhalb war die Verta ja mit den Kindern und immer froh. Die schlechteste war sie überhaupt nicht, nur leichthändig. Und wo bei andern Leuten das Gewissen so, das mußte sie nicht. Wenn die Kleine sich angewöhnte, dann würde sie am Ende auch so wie die Verta, ihr kleines feines Kränchen! So machte sie vielleicht glücklicher werden als die Mutter, aber dazu wollte sie keine Tochter gekoren haben. Maria Marie hatte ein hartes moralisches Bewußtsein, bedürfnis. Es war ihr ein todtlicher Gedanke, daß ihr diese Reue abhandeln kommen konnte. „Wenn's schon geordnet sein muß, dann lieber allein!“ ging es ihr durch den verstorbenen Sinn, und das Kränchen nehmte sie mit. Sie ließ sich nicht Zeit zum Überlegen. Sie ließ hinein in das Zimmer nebenan, in dem ihr Bett stand. Dort öffnete sie den Vorhang, dann holte sie das Kränchen. „Wir wollen uns beide hinsetzen und eine Zeit schlafen“, sagte sie, „dann wird bald alles gut, mein Kränchen, welche nicht mehr.“ Sie hob das Kind auf ihre Arme, küßte es wieder und wieder, bis es ins Bett und legte sich hin. Sie schloß die Augen, um zu schlafen, dann schloß die

Brau Greese, die gerade ins Haus trat, hörte ihre weiße Kabe oben auf dem Treppentur jammerschlag manzen und allezeit Töne ausstöhnen. Das Tier rannte hin und her, setzte sich dann wieder und jammerte und begann das Ein- und Verräumen aus neue. „Was mag dem Tier fehlen“, dachte Frau Greese und zog nach oben. Da drang ein seltsamer Geruch aus der Tür von Frau Delfes Schlafzimmer. „Derr Gott, hier riecht es nach Was“, rief die alte Frau erschreckt, „wenn nur da kein Unglück geschehen ist.“ Sie drückte auf die Klinke, doch die gab nicht nach, die Tür war verschlossen. Nun ließ sie an die Tür des Nebenimmers. Die ließ sich öffnen. Sie ging hinein und sah sich um, hier war niemand. Sie sah den Vorhang an, der war geschlossen. Der Geruch kam aus dem Nebenzimmer. Frau Greese schaute auch hier die Klinke. Sie ließ sich niederdrücken, — die Tür sprang auf. Einem lag Maria Pette mit dem kleinen Kränchen im Arm auf dem Bett. Beide schienen zu schlafen. Ein harter Schlag durch die Tür ließ das Zimmer. Frau Greese rannte an das Fenster und rief beide Flügel weit auf, daß die frische Luft hereinströmte. Das gleiche tat sie im Nebenzimmer. „Was hat es mit dem Bett um?“ benutzte sie über die beiden. Die waren ruhig, doch schien es der Greese, als ob sie ein seltsames Kränchen vernahmte. Sie holte Wasser, das im Brunnen auf dem Hofstande stand, und spritzte es den beiden ins Gesicht. Der Vorhang verlor langsam, nun ging Frau Delfes Kränchen nieder. Er war wie ein Kränchen. Plötzlich schrie sie die schweren Töne auf. „Kränchen“, murmelte sie verwirrt, dann liefen sie die Tür wieder auf. „Was hat es mit dem Bett um?“ benutzte sie über die beiden. Die waren ruhig, doch schien es der Greese, als ob sie ein seltsames Kränchen vernahmte. Sie holte Wasser, das im Brunnen auf dem Hofstande stand, und spritzte es den beiden ins Gesicht. Der Vorhang verlor langsam, nun ging Frau Delfes Kränchen nieder. Er war wie ein Kränchen. Plötzlich schrie sie die schweren Töne auf. „Kränchen“, murmelte sie verwirrt, dann liefen sie die Tür wieder auf. Sie hatte auf dem Bett Kränchen verpackt, extra Kränchen verpackt, wie sie es am Sonntag brachte. Kränchen

hatte ihr ein Kränchen gesandt. Nun schloß sie mit einem Kränchen mühsam der Kleinen etwas heißen Kaffee zwischen die zusammengeschlossenen Zähne. Das erste ließ wieder heraus, aber dann schluckte die Kleine ein paar mal, und dann begann sie ruhiger und tiefer zu atmen. Frau Greese schien es, daß die Gefahr vorüber war. Sie ging mit dem Kaffee nach oben. Maria Marie lag noch, wie sie sie verlassen hatte. Auch ihr schloß sie den Kaffee ein, den die Liegende widerstandlos schluckte. „Das weite ist wohl, sie hier still liegen zu lassen“, dachte Frau Greese. Sie wartete noch ein Weilchen. Als Maria dann ganz still lag, wenn auch der Atem noch schwer und stoßweise kam, ging sie wieder nach unten. Das Kind schlief fest und ruhig. Frau Greese schloß leise ihre Tür, daß niemand hinein konnte zu dem schlafenden Kinde. Dann stieg sie die Treppe wieder hinauf und blieb neben Maria sitzen. Sie wagte nicht Maria allein zu lassen, denn daß hier kein Zufall geschehen hätte, schien ihr sicher. Als die Post im Zimmer leiblich rein geworden war, schaute sie das Fenster an, ohne es ganz zu schließen. So blieb sie, bis Herr Pette mit dem Jungen heim kam. Es war schon spät. An der Treppe stolperte er über die weiße Kabe. Frau Greese ging hinaus. „Behalten Sie den Jungen heute nacht bei sich. Ihrer Frau geht es nicht gut, sie bleibe bei ihr.“ Dann ging sie wieder hinein und schloß die Tür hinter sich. Mehr brauchte Herr Pette nicht zu wissen. Sie grüßte ihn und hatte eine Empfindung, als hätte sie Maria ein Kränchen, wenn sie von dem, was geschehen, zu dem Kränchen oder noch einem Kränchen spräche. Was sollte es auch nützen? Der Mann würde doch wieder der Alte werden, wenn der eine Kränchen vorüber war. So sah sie die Nacht hindurch an Maria Delfes Lager und dachte über Kränchen und Leben nach und war traurig. So ward nicht froher, als die erste Morgenstunde blasse Strahlen durchs Fenster schickte, während draußen die Nacht zu verblassen begann. Sie schloß das Fenster und ging nach unten, um sich zu setzen und müde zum Schlaf zu legen, aus dem sie ebenso schweren Herzens wieder erwachte. (Fortsetzung folgt.)

8 Mark der Liter das 50 fache, der Butterpreis mit 120 Lit. das Pfund das 94 fache. Mit Einschluß der Verfrachtkosten wird man die Teuerungszahl sehr mit dem 50 fachen annehmen können.

Arbeitswiederaufnahme auf der Danziger Werft Keine Mehrheit für Fortsetzung des Streiks.

Die Zentralkommission teilt mit: Die Abstimmung der Gewerkschaft der Danziger Werft über das von der Werfteleitung gemachte Angebot hat folgendes Ergebnis:

Es stimmten für	Annahme	weil Streik
Maschinen- und Feiler	20	2
Außerhalb	18	27
Maler	41	2
Schiffzimmerer	19	55
Transportarbeiter	85	77
Christliche Gewerkschaften	298	30
Nicht-Christliche Gewerkschaften	107	85
Metallarbeiter	128	638
Zusammen	710	865

Die Polzarbeiter mit 120 Stimmen haben am Sonnabend noch nicht abgestimmt. Sie ändern aber mit 120 Stimmen, auch wenn sie alle für Streik abgegeben werden, an dem Ergebnis nichts. Diese Abstimmung hat nicht die notwendige Dreiviertelmehrheit zur Fortführung des Streiks gebracht. Der Streik ist damit beendet und das Angebot angenommen (§ 4. Punkt).

Die Einweisung erfolgt, wie im Flugblatt vom 5. August angegeben, am Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch. Die Zentralkommission und in der Folge die Streikleitungen der einzelnen Verbände sind ausgesetzt. Beschwerden, die sich hier und da noch herausstellen sollten, werden durch die einzelnen zuständigen Gewerkschaften selbst erledigt.

Stimmungsmache für eine neue Milchpreis- erhöhung.

Von der Senatspressestelle wird uns folgende Notiz überreicht:

„Infolge der den landwirtschaftlichen Arbeitern in den letzten Tagen angebotene Lohnerhöhung von über 100 Prozent ist mit einer Steigerung der meisten landwirtschaftlichen Produkte zu rechnen.“

Am Sonnabend, den 5. d. Mts., hat die Preisfestsetzungskommission für Milch und Vollerzeugnisse die Preise für Milch im Kleinverkauf einer eingehenden Prüfung unterzogen. Es wurde hierbei festgestellt, daß die Milch aus Pommern, die schon einen erheblichen Prozentsatz der Anlieferung betrug, infolge des Steigens der polnischen Valuta für den Kleinverkauf in Danzig bei den jetzt bestehenden Sähen leider nicht mehr in Frage kommt. Daraus erklärt sich auch der eingetretene Mangel an Angebot in verschiedenen Sähen. Erwähnt wurde auch, daß in den deutschen Nachbarstädten Marienburg und Elbing, die eine bedeutend kleiner Einwohnerzahl besitzen, und deren Zufuhrgebiete weitläufiger liegen, die Kleinverkaufspreise bereits 10 resp. 10,40 Mark betragen.

Am Mittwoch, den 8. d. Mts., tritt die Preisfestsetzungskommission wiederum zusammen, um unter nochmaliger Würdigung aller Voraussetzungen für eine ausreichende Milchlieferung nach Danzig neue Preise endgültig festzusetzen.

Erwünscht wäre es, wenn in der Nähe der Stadt im erhöhten Maße Abmelkmaschinen eingerichtet würden, die Winterläche aufstellen, damit in den Wintermonaten wenigstens die für die Kinder erforderliche Milch zur Verfügung steht, ohne daß man auf die teure Milch aus Pommern zurückgreifen muß.“

Schon der erste Satz dieser ersatztlichen Mitteilung einer amtlichen Stelle stellt so unverantwortliche Unterstellungen des agrarischen Profitwuchers dar, daß die Bevölkerung entschieden darüber Auffklärung verlangen muß, mit welchem Recht die maßgebende Behörde des Freistaates sich jetzt offen in den Dienst der Preistreiberer für alle landwirtschaftlichen Produkte stellt. Zunächst ist die Frage der Lohnerhöhungen in der Landwirtschaft bis zur Stunde überhaupt noch nicht endgültig entschieden und ferner sind die Preise für den größten Teil der einheimischen landwirtschaftlichen Produkte ohne besondere Veranlassung stets so erheblich mit dem Dollarkurs in die Höhe gegangen, daß die exorbitante Gewinnquote bereits jetzt jetzt die Ursache der etwaigen Lohnerhöhung austrägt, ohne daß den Produzenten bisher entsprechend höhere Löhne entstanden sind. Wenn etwas nicht, so sind es schleunigste Maßnahmen, die verhindern, daß die agrarischen Produkte, Fleisch, Eier, Butter, Kartoffeln usw., noch weiter entsprechend dem Dollarkurs verteuert werden. Statt dessen ist wieder das Gegenteil zu verzeichnen: Der Senat selbst macht sich zum Schrittmacher weiterer Preiserhöhungen. Obwohl der Senat ernstlich, daß sich die Bevölkerung diese Pläne nicht noch lange ruhig gefallen lassen wird? Der Arbeitgeberverband, der ja mit allen Lohnsteigerungen — die als Folge dieser neuen Preisänderungen unausweichlich sind — Zählung machen will, dürfte wohl als erster schleunigst Veranlassung zu nehmen haben, gegen diese Preistreiberer des Senats Sturm zu laufen.

Diese neue offizielle Unterstellung der maßlosen Profitansprüche der Agrarier durch den Senat ist so ungeheuerlich, verhöhnt so gegen seine Pflichten als verantwortliche Regierung, die gerade den Widerstand gegen diese Ausbeutung anzudeuten hat, daß darüber noch nicht das letzte Wort gesprochen sein darf. Die Bevölkerung hat vom Senat endlich Daten gegen den Preiswucher erwartet und nicht, daß er nun auch noch öffentlich ein Bündnis mit den Preistreibern eingeht. Unhaltbar ist es auch, daß die fast nur aus Interessenten zusammengesetzte Milchpreiskommission schon wieder selbstherrlich eine neue Milchpreiserhöhung beschließen soll. Ein Recht zu Preisfestsetzungen hat diese Kommission keinesfalls, und wir erneuern unsere Forderungen, daß dafür ein vom Volkstag zu wählender Ausschuss eingesetzt wird. Die jetzt bestehende Kommission wird ihrer ganzen Natur nach auch ohne zwingende Gründe jeden Monat Milchpreiserhöhungen festsetzen. Damit soll auch kein Schluß gemacht werden!

Der Streik bei der Chemischen Fabrik Wismar u. Co. ist am Sonnabend für die Arbeiterschaft erledigt worden. Die Einigungsverhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss ergaben einen Spitzenlohn von 28 Mark, der

jedoch am Freitag von der Arbeiterschaft abgelehnt wurde. Daraus fanden zwischen der Direktion und den Vertretern der Gewerkschaften am Sonnabend noch einmal Verhandlungen statt, bei denen ein Spitzenlohn von 24 Mark zugestimmt wurde und auch einige Verbesserungen der Zuschläge vereinbart wurden. Dieses Ergebnis wurde von der Arbeiterschaft angenommen, worauf am Sonnabend nachmittags die Arbeitswiederaufnahme erfolgte. Den neuesten Nachrichten, die frampost bemerkt waren, den Streik zu einem „wilden“ zu entwickeln, sei nur noch gesagt, daß es Sache der zuständigen Gewerkschaften ist, die Entscheidung darüber zu treffen. Die Denkschrift des Senats so abstrahierend „arbeiterfreundlichen“ Senatsentscheidungen tun gut, ihre Feder in gewerkschaftlichen Dingen, von denen sie doch nicht nichts verstehen, aufzufällig zurückhalten.

Danzigs Warenbezug aus dem Reich.

Einbeziehung der Kontingentierung.

Ueber den Warenbezug aus dem Reich wurden in der letzten Vollversammlung der Handelskammer folgende Mitteilungen gemacht:

Nach dem Falle der Danzig-polnischen Wirtschaftsgrenze am 1. April 1922 keine Möglichkeit einer Verbleibsgarantie der aus dem Deutschen Reich aus Verforgungsbescheinigung bezogenen Waren gegeben war, wurden seitens des Deutschen Reiches die Warenlieferungen für das Gebiet der Freien Stadt Danzig, die auf Grund der Versorgungsbescheinigungen der Handelskammer zu Danzig zu deutschen Inlandspreisen und ohne Ausfuhrabgaben erfolgen, eingestellt. Es bestand damals die Gefahr, daß der Freistaat Danzig in die deutsche Wirtschaftssperre gegenüber der Republik Polen einbezogen und von sämtlichen Warenlieferungen abgeschnitten wurde. In der Kontingentierung wurde eine Möglichkeit gegeben, Waren, wenn auch unter erschwerten Bedingungen, in begrenzten Mengen zur Ausfuhr aus dem Deutschen Reich für den Bedarf des Freistaates zu erhalten.

Für die Danziger Wirtschaftskreise, die auf den deutschen Absatzmarkt angewiesen sind, ist nach den letzten Verhandlungen des Deutschen Reiches mit der Republik Polen eine Erleichterung eingetreten. Nach der Verfügung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung vom 22. Juli d. J. ist die Wirtschaftssperre des Deutschen Reiches gegen die Republik Polen aufgehoben worden. Ausfuhrbewilligungen werden daher seitens des Deutschen Reiches nach den die Ausfuhr regelnden Bestimmungen sowohl nach Polen als auch nach dem Freistaat Danzig erteilt. Für die Danziger Wirtschaftskreise ist die Frage von Interesse, inwieweit durch diese Maßnahme das Kontingentensystem beibehalten wird.

Die Kontingentierung hat bekanntlich einen doppelten Zweck, einmal Waren überhaupt aus dem Deutschen Reich zu erhalten, zweitens diese Waren zu vergünstigten Preisen, d. h. zu Inlandspreisen oder Preisen, die zwischen Inlands- und Ausfuhrmindestpreisen schwanken, beziehen zu können. Der erste Zweck, Ausfuhrbewilligungen nach Danzig überhaupt zu erhalten, ist durch die letzte Verfügung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung in Fortfall gekommen. Da indessen bei Warenlieferungen außerhalb des Kontingentensystems Auslandspreise zu entrichten sind, während für die deutsch-polnischen kontingentierten Waren Preisermäßigungen bestehen, wird man im Interesse der verbrauchenden Bevölkerung an dem Kontingentensystem vorläufig festhalten müssen. Sogar kommt noch, daß die Aufhebung der Wirtschaftssperre seitens des Deutschen Reiches gegen die Republik Polen nur eine vorläufige Maßnahme bis zur Aufnahme endgültiger Verhandlungen am 1. September 1922 bedeutet. Es ist noch nicht vorzusehen, ob die deutsch-polnischen Verhandlungen zu dem erwünschten Ergebnis führen werden und die Aufhebung des Wirtschaftsbontotts eine dauernde Maßnahme bleibt.

Nachdem von deutscher Seite Ausfuhrbewilligungen nach Danzig auch ohne Kontingentensysteme, wenn auch zu Auslandspreisen, gegeben werden, wird sich das Kontingentensystem ohne weiteres einschränken, und zwar in dem Maße der Waren, bei denen der Unterschied zwischen dem deutschen Inlandspreis und dem Ausfuhrmindestpreis nach valutaschwachen Ländern überhaupt nicht vorhanden oder verhältnismäßig gering ist.

Keine Danziger Zollstatistik.

„Kurzer Voranng“ beschränkt sich, daß in Danzig keine Zollstatistik geführt werde und daß dadurch die polnische Zollstatistik in Polen in bezug auf den Im- und Export über Danzig ungenau sei. Die polnische Regierung habe sich an den Danziger Senat mit der Forderung gewandt, eine Zollstatistik zu führen, jedoch habe der Senat erklärt („wahrscheinlich um Polen zu schaden“ schreibt das Blatt), daß er nicht dazu verpflichtet sei. Aus Rücksicht auf die große Bedeutung dieser Frage habe sich Polen an den Völkerbund gewandt. — Es ergeht allerdings auch ein Verwunderliches, daß der Senat — vorausgesetzt, daß die polnische Meldung zutrifft — keine Statistik über die Danziger Ein- und Ausfuhr führt. Deute mehr denn je, ist der Außenhandel das Barometer der wirtschaftlichen Kräfte eines Staates und die genaue Registrierung des wirtschaftlichen Güterausstausches erscheint uns auch für Danzig notwendiger als vieles andere.

Lohnregelung bei Rawitter.

Die Arbeiterschaft hat am Sonnabend zu den zwischen dem Metallarbeiterverband und den Verbänden der Metallindustriellen getroffenen Vereinbarungen Stellung genommen, und mit 80 gegen 88 Stimmen beschlossen, nachstehende Löhne für den Monat August anzunehmen. Gelehrte, verheiratete Arbeiter 17—17,50 Mark, ledige Arbeiter über 24 Jahre 16—16,50 Mark, über 20—24 Jahre 15—15,50 Mark, unter 20 Jahre 13,50. Ungelernte, verheiratete Arbeiter (Teuerungszulage 1,80) 14,50—15,00 Mark, ledige Arbeiter über 24 Jahre 14—14,50 Mark, über 20—24 Jahre 13,50—14 Mark, unter 20 Jahre 11,50—12 Mark, unter 19 Jahre 10,50—11 Mark, unter 18 Jahre 9,50—10 Mark, unter 17 Jahre 8—8,50 Mark, unter 16 Jahre 6,50—7 Mark, unter 15 Jahre 5—5,50 Mark. Die soziale Zulage wird für jedes Kind auf 0,50 Mark erhöht. Vorarbeiter erhalten 50 Pf. mehr. Relne Fabrikarbeiter erhalten mindestens 20 Prozent Zuschlag. Nach oben wird der Zuschlag im einzelnen Falle besonders festgelegt.

Wegen Pilzvergiftung wurde gestern die aus 5 Personen bestehende Familie Krause, Eichenweg 12, ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

Die Bewegung der Danziger Arbeiter

ist für den Kreis Danziger Niederrung in ein kritisches Stadium getreten. Die Ortsgruppenvertreter lehnen gestern das Angebot des Raubbundes als ungenügend ab, so daß die Streikgefahr außerordentlich nahe gerückt ist. Zurzeit finden weitere Verhandlungen statt.

Zum Behen der „Opferwoche für notleidende Alte“ findet heute nachmittags auf dem Kopienmarkt vor dem Stadttheater ein Konzert der Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung des Obermusikleiters Herrn Stieberitz von 8—9 Uhr nachmittags statt. Morgen, Dienstag, wird von 12—1 Uhr auf dem inneren Fischmarkt durch die Kapelle Wörben unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wehmann ein Konzert ausgeführt. Eine bei dem gestrigen Konzert auf dem Bougenmarkt vorgenommene Sammlung ergab rund 6000 Mark.

Diebstähle im Foken. Sonnabend gegen 1 Uhr nachts wurden von der Schutzpolizei der Feiler Leo W. und der Arbeiter Paul Sch. festgenommen. Beide hatten versucht, einem schwedischen Matrosen am Droschkensweg die Brieftasche zu entreißen. — Am Donnerstag 11 Uhr abends, wurde von der Schutzpolizei am Droschkensweg der Fuhrmann Artur K. mit einem Fuhrwerk, auf dem sich 2 Fässer Del befanden, angetroffen. Da er nähere Angaben betr. Herkunft nicht machen konnte, wurde er, da Verdunkelungsgefahr vorlag, dem Polizeigefängnis Neufahrwasser zugeführt und Fässer und Fuhrwerk bei der Schutzpolizei sichergestellt.

In selbstmörderischer Absicht stürzte sich am Sonnabend die 21 Jahre alte Valeria Marach, Bartholomäusgasse 7—8, von einem 4 stöckigen Hause. Sie wurde mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

2500 Papiermark für ein Zwanzigmarkstück. Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der ersten Woche zum Preise von 2500 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 1250 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsübermünzen erfolgt bis auf weiteres zum 60 fachen Betrag des Nennwertes.

Eröffnung der Kabischen Speise- und Waldbereen-Auskunftsstelle. Das Sammeln guter Pilze und Beeren verleiht im Interesse der Volksernährung nach wie vor kräftige Förderung. Die Tatsache, daß Pilze tüchtig vertrieben Fleischzubereitung zu ersetzen vermögen, kann nicht oft genug hervorgehoben werden. Da hinsichtlich der Brauchbarkeit der einzelnen Pilz- und Beerenarten im Publikum noch immer Unsicherheiten bestehen, hat der Senat die durch das Ernährungsamt 1910 gegründete Speise- und Waldbereen-Auskunftsstelle am 7. d. Mts. diesen Sommer wieder in Betrieb setzen lassen. Die Auskunftsstelle befindet sich im Hause Frauengasse 26. Dort kann jeder Pilz- und Waldbereenfreund unentgeltlich Auskunft erhalten. Näheres im Angeigentell.

Erhöhte Geldstrafe für Uniformtragen. Die in der Polizeiverordnung vom 6. Juli d. J., betr. das Verbot des Tragens ausländischer Uniformen in Danzig festgesetzte Höchststrafe von 60 Mark, ist infolge Inkrafttretens des Gesetzes vom 7. Juli d. J., betr. Erweiterung des Anwendungsgebietes der Geldstrafe usw. auf 600 Mark erhöht worden. Das Verbot selbst tritt erst am 1. September in Kraft.

Soppoter Stadttheater. Zu seinem Ehrenabend hatte das beliebte Mitglied der Soppoter Bühne Wili Böffel das Drama „Schuldig“ von H. Voh gewählt. Das Stück handelt aus den neunziger Jahren, als der junge Naturkultismus seine ersten Triumphe feierte. Es spielt im ersten Akt in einem Buchhaus, dessen Mauern nach 20 Jahren der einst wegen Vordes verurteilte Thomas Lehr verläßt, als man den wahren Mörder findet. Schließlich aber wird Lehr doch zum Mörder, indem er einen Schurken erschlägt, der Frau Lehr in der Strafkasse ihres Mannes ausbeutete. Ein Stoff, wie man ihn heute häufig in den Kinod sieht. Und mit knochenmäßigen, stark äußerlichen Mitteln hat Voh das Stück auch zurechtgerichtet. Die Rolle des Lehr ist für einen strebsamen Schauspieler eine Paraderolle. Wili Böffel zeichnete den Lehr voll rührender Menschlichkeit in den verschiedensten Szenen: als menschenscheuen Sträfling im Buchhaus, als liebevollen Vatten und als Mörder seiner gemarterten Frau. Höchst wirkungsvoll (besonders im 1. Akt) war auch die vom Künstler gewählte Maske. Den lebhaften Beifall des zahlreichen Publikums hat sich der begabte Künstler wohl verdient. Von den weiteren Mitspielern seien Maria Anne Knorr, Carl Valentini und Helene Behrend genannt. Eine sehr gelungene Type schuf Emil Behrhan, dessen besondere Stärke die Darstellung angefaulter Charaktere zu sein scheint. Otto Böhnke sah man zum erstenmal in einer Rolle, in der er nicht unangenehm auftrat.

Polizeibericht vom 6. und 7. August 1922. Verhaftet: 49 Personen, darunter: 10 wegen Diebstahls, 8 wegen Raubüberfalls, 1 wegen Schmuggels, 8 wegen Körperverletzung, 14 wegen Trunkenheit, 15 in Polizeihaft, Obdachlos: 8 Personen.

Da unsere Papierlieferung bis zur Stunde nicht eingetroffen ist, müssen wir die Beilage auch heute leider noch in Fortfall kommen lassen.

BORG
QUALITÄT

Heutiger Devisenstand in Danzig.
Polnische Mark: 11,50 am Bortage 11,50
Amer. Dollar: 700
Englisches Pfund: ca. 3350

Neue Buchdruckmaschinen... Sie sind 10x17 1/2 Millimeter groß und in einseitigem Druck auf Papier mit Wasserzeichen hergestellt.

Einmalige Ausgabe... Der neue Spielplan bringt zwei Abenteuerfilme. In dem fünfteiligen Drama 'Weltkathibanden' bemüht ein entsprungenes Buchhändler seine Neugier mit einem reichen Sportmann um dessen Familienskandale zu ergauern.

Oliva, tödlicher Ausgang einer Schlägerei... Am Sonntag nachmittags gegen 1/2 1 Uhr kam es vor einem Lokal in der Danziger Straße zu einer Schlägerei zwischen zwei Banditen und drei Arbeitern.

Soppel, Hochbetrieb... Arbeiter sind 14 300 Dabträge gemeldet und Soppel ist so hart belegt, wie nie zuvor.

Hotel und Pensionen sind auf Wochen hinaus vermietet... und sogar die Bewohner der Oberstadt haben in welchem Umfange möbliert Zimmer vermietet.

Aus dem Osten.

Rabitzberg, Raubüberfall... Sonnabend nacht um 1 1/2 Uhr wurde ein auf dem Heimwege befindlicher Arbeiter in der Knochenstraße von drei Männern überfallen.

Stettin, Der Streik der Straßenbahner geht unvermindert weiter... Die Direktion will sich diejenigen Arbeiter auswählen, die wieder Aufnahme finden sollen.

Schneidemühl, Ein hartes Urteil... Vor der Strafkammer wurde gegen 14 Landarbeiter aus Klappstein wegen Nötigung anlässlich eines Landarbeiterstreiks ver-

urteilt. 10 Arbeiter wurden zu drei Monaten bis 1 Jahr 6 Monaten verurteilt, bei vier Arbeitern erfolgte Freisprechung.

Verfammlungs-Anzeiger

F.P.D. Frauenkommission... Montag, den 7. August, abends 7 Uhr im Parteilokal: Sitzung.

Deutscher Bauarbeiterverband... Die zu Dienstag, den 8. August 1922, nachm. 5 Uhr, festgesetzte Vertrauensmänner- und Mandatarientätigkeit fällt aus.

Presekommision... Mittwoch, den 9. Aug., abends 8 Uhr: Sitzung im Geschäftsbau.

Zentralverband der Holz- und Holz-Handwerker... Mittwoch, den 9. Aug., vorm. 11 Uhr, im Gewerkschaftsgebäude, Döbelndamm-Platz 1-2, 2 Tr., Zimmer 70: Generalversammlung.

Deutscher Metallarbeiterverband... Fortsetzung der Generalversammlung: Donnerstag, den 10. Aug., 8 Uhr abends, in der Aula der Betriebschule, Hansplatz.

Table with 2 columns: Water level forecasts (Wasserstandsmessungen) and exchange rates (Wechselkurse) for various locations like Zurich, Warsaw, and Thorn.

Verantwortlich für Politik Ernst Voors, Danzig; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, Danzig; Inserate Anton Vooren, Danzig.

Ämliche Bekanntmachungen.

Städtische Speise- u. Waldbeeren-Auskunftsstelle.

Wie in den Vorjahren haben wir auch in diesem Jahre im Hause Frauengasse 26 eine Auskunftsstelle eingerichtet, in der über Speisepflichtige und Waldbeeren anentgeltlich Auskunft erteilt wird.

wieder eingestellt:

Am Montag: Formner, Tischler, Helger, Schiffbauer pp., Kupferschmiede. Am Dienstag: Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer.

Danziger Werft.

Die Werftleitung. (7027)

Preiswert kaufen Sie Herren-Anzüge

Blaue Marine-Tuch-Anzüge, Gestreifte Hosen, auch blaue Hosen mit Umschlag, Latz-Hosen, Marine-Tuch Raglans, Paletots für Sommer u. Winter.

Julius Braun & Co.

8 Maurer und 1 Posten-Besellen

Baugesellschaft 'Ost'

Wilhelm-Theater

Langgarien 31. Heute, Montag, den 7. August und morgen, Dienstag, den 8. August

„Die Dame vom Circus“

Operette. Mittwoch, den 9. August; Zum 1. Male

„Unter der blühenden Linde“

„Libelle“

Wäschenäherinnen

welche Kost liefern können und sauber arbeiten, finden das ganze Jahr hindurch lohnende Beschäftigung.

Kaufburche

für Nachmittag gesucht. Auch Schulleiter Anabe kann sich melden in der Expedition der Danziger Volksstimme, Am Spendebaus 6.

Aufwärtlerin

für Vormittag sofort gesucht Japengasse 13, III. (7028)

Stenotypistin

(früher in Schreibmaschine nach Diktat) ab 1. 9. gel. 'Daher', Große Allee 38. (7029)

Schürzennäherinnen

können sich Probearbeit und Ausweis v. 8-11 Uhr melden. Martin Michaelson, Fischmarkt 5, 3 Tr. (7029)

Hauschneiderin

die sauber arbeitet, sucht Angeb. unter E 535 a. d. Exped. d. Volksstimme. (7030)

Besondere Beachtung

Dominiks-Angebot

zu nie wiederkehrenden Preisen! Habe noch großes Lager in

Herren- und Knaben-Anzügen

Winter- und Raglans

Herren-Anzüge

Extra-Angebot: Starke Arbeitsschuhe! Trotz der täglich zunehmenden Teuerung halte ich bis auf weiteres meine bekannt billigen Preise aufrecht!

Stein's Konfektions-Haus

nur 21 Häkergasse 21 Bitte achten Sie genau auf Namen und Hausnummer. (1905)

Gewandte Näherin

empfehlen sich in u. außer dem Hause. Angeb. unter E 534 a. d. Exped. d. Volksst. (7031)

Stenotypistin

mit längerer Praxis sucht Stellung. Ang. unt. E. 513 a. d. Exped. d. Volksstimme. (7032)

Stacheldraht

geb., sauber gewickelt, hat zu verk. F. Pelkowski, Sandgrube 52b, 2 Tr. (7033)

Bankenbetrieß

mit Seegrasmattlage, zu verkaufen. Von wem sagt die Exp. der Volksst. (7034)

Sofa

gut erhalten, zu verkaufen. Wo sagt die Exped. der Volksstimme. (7035)

Alt-Zink

kauft zu höchsten Preisen Alchemerei Artur Winkler, Daaqenpühl 42. (7036)

Kleines Zimmer

leer oder möbliert gesucht. Angeb. unter E 537 a. d. Exped. d. Volksstimme. (7037)

Zimmer

mit Nebengelass, leer oder wenig möbliert zu mieten gef. Angeb. u. E 535 a. d. Exped. d. Volksstimme. (7038)

Laden mit Wohnung

geg. 2-3 Zimm.-Wohnung zu tausch. gesucht. Angebote unt. E. 511 a. d. Exped. d. Volksstimme. (7039)

Freundliche, sonnige Wohnung

Stube, Kabinett, Küche u. Boden, zu tauschen geg. eine größere Wohnung. Ang. u. V. 516 a. d. Exped. d. Volksst. (7040)

Verusfätige Dame sucht

vom 15. 8. Schlafstelle od. Mitbew. Angeb. u. E. 489 a. d. Exped. d. Volksstimme. (7041)

Leeres Zimmer

nur in Danzig gesucht. Angebote unt. E. 505 a. d. Exped. d. Volksstimme. (7042)

Fahrräder und sonstige Gegenstände

repariert gut u. billig Springel, Girchgaße 2a, I. (7043)

Strümpfe

werden gestrickt. St. Bäderstraße 7 III. (7044)

Vortemonaie

mit 150.- Mk., Nötigen u. Brotmarken in Leerlauf der Pflanzstadt n. arm. Witwe verloren. Wiederbr. erhält Belohnung. Frau Bartisch, Pflanzstadt 13 II. (7045)

Subreine Nake

ein Jahr alt, in gute Hände umzugeben. zu vergeben Danzig, Bärenweg 10a, I. (7046)

Genossen, Leser, Befinnungsfreunde

Beschäfte, die nicht in Eurer Zeitung inserieren, verzichten auf Eure Kundenschaft! Berücksichtigt daher bei Euren Einkäufen nur die Inserenten der 'Danziger Volksstimme'.